

Pentateuchforschung

Quellen: Zenger, Einleitung, 88-93.103-109

a) Klassische Beispiele der Pekritik:

- Gen 1-23 Auffällender Wechsel des Gottesnamens und der Gottestitel
- Gen 1,1-2,4a ⇔ Gen 2,4b-3,24 - widersprechen sich in Gesamtszenarie und Abfolge der Ereignisse.
 Unterschiedliche Gottesbilder stehen unvermittelt nebeneinander.
- Gen 12.20.26 - stimmen in wesentlichen Elementen überein, haben aber ihr je eigenes Profil.
- Gen 6,5-9,17 Die Sintflutgeschichte weist in sich diverse Widersprüche auf
- Ex 14-15 Die Erzählung vom Schilfmeerdurchzug wird auf viererlei Weisen beschrieben.

b) Drei Basismodelle der Entstehungshypothesen

1. Die **Grundschrifthypothese** / Ergänzungshypothese / Fortschreibungshypothese
geht von einer Basis-Urkunde aus, die mehrfach punktuell erweitert wurde
2. Die **Quellhypothese** / Urkundenhypothese / Schichtenmodell
sieht zumeist vier ursprünglich selbständige Quellenschriften, die - zu unterschiedlicher Zeit / Ort / Technik entstanden - durch mehrere additive Redaktionen sukzessiv zum fertigen Pe zusammengearbeitet wurden.
3. Die **Erzählkranzhypothese** / Fragmentenhypothese / Blockmodell
unterstellt ursprünglich selbständige Teile, die sich um einzelne Themenkomplexe konzentrieren. Nach jahrhundertelanger eigener Wachstumsgeschichte wurden diese Erzählkränze spät zusammengearbeitet.

c) Forschungsgeschichte:

Bis zum 17. Jhdt. galt der Pe Judentum und Christentum als Werk des Mose. Jean Astruc identifiziert 1753 auf Grund verschiedener Gottesnamen zwei Erzählfäden – dies wird 1789 durch Eichhorn begründet, der Mose endgültig aus der Überlieferungsgeschichte streicht. Ilgen scheidet 1798 J, E und P („Ältere Urkundenhypothese“). 1805 bringt *de Wette* den Kern des Dtn in Verbindung mit der joshijanischen Kultzentralisation. Hupfeld begründet 1853 die „neuere Urkundenhypothese“ bzw. Reuss-Graf-Kuenen-Wellhausen-These: Jahwist (9.Jhdt.) => Elohist (8. Jhdt.) => Deuteronomium (7. Jhdt.) => Priesterschrift (6. Jhdt.)

Gunkel, Noth und von Rad erarbeiteten drei wichtige Einsichten:

1. Am Anfang der Überlieferungsbildung stehen kleine Erzählungen mit je unterschiedlichem „Sitz im Leben“.
2. Einzelne Überlieferungsthemen haben ursprünglich unterschiedliche regionale und geschichtliche Herkunft.
3. Zusammenbindung der ursprünglich eigenständigen Überlieferungen sei im vorstaatlichen Kult erfolgt.

d) Das traditionelle Vier-Quellen-Modell (W.H. Schmidt)

1. Jahwist (vgl. 2-6E Jahwist)
2. Elohist (vgl. 2-7E Elohist)
3. (Ur-) Deuteronomium, 7. Jhdt. v. Chr. (vgl. 2-5E)
4. Priesterschrift (vgl. 2-8E Priesterschrift)

Anfragen an das Vierquellen-Modell:

- Das Modell ist über Gen und erste Hälfte Ex hinaus, aus dem heraus es entwickelt wurde, nicht anwendbar.
- Die gravierenden Differenzen bei den Vertretern des gleichen Modells machen das Modell zusätzlich anzweifelbar.
- Die mechanistische Anwendung des Modells wird heute weitgehend abgelehnt.
- E ist das schwächste Glied des Modells: kein programmatischer Anfang, kein fortschreitender Erzählzusammenhang, Spätdatierung des zentralen Textes Gen 22.

Folgende **Konsenspunkte** zeichnen sich in der aktuellen Forschungsdiskussion ab:

- Datierung des ersten übergreifenden Geschichtswerkes als Reaktion auf tiefgreifende Geschichtskrise: 722 oder 586?
- ‘Archimedischer Punkt’ ist der Kernbestand des Dtn, der in das 7. Jhdt. datiert werden muss.
- Textschicht ‘P’, die zwischen 550-400 v.Chr anzusetzen ist.

Derzeitige **Trends** der Hypothesenbildung:

- Verzicht auf die diachrone Fragestellung, v.a. im angelsächsischen Raum
- Vermehrung der Wachstumsstufen
- Der Pe als späte Komposition umfangreicher Erzählkompositionen

e) Das Münsteraner Pe-Modell (E. Zenger)

vgl. Fact-Sheet 2-9E